

Wie China sich verändert

Chinas politische und wirtschaftliche Bedeutung wächst rasant. Welche Folgen das hat, untersucht ein neuer Forschungsverbund, den das Bundesforschungsministerium in den kommenden vier Jahren mit 2,5 Millionen Euro finanziert. Der Verbund ist Teil der BMBF-Fördermaßnahme zur Stärkung der Regionalstudien (area studies) in Deutschland. Der Würzburger Sinologe Björn Alpermann koordiniert das Projekt.

Chinas Gesellschaft verändert sich seit ein paar Jahren dramatisch – vor allem in den Städten. Der wirtschaftliche Boom hat eine neue Schicht von Reichen und Superreichen hervorgebracht, denen eine große Gruppe von Armen gegenübersteht. Dazwischen ist mit Unterstützung der Kommunistischen Partei Chinas eine Mittelschicht in Entstehung, die der KP als stabile soziale Basis ihrer Herrschaft dienen soll.

Der chinesische Drache wächst und verändert sich. Welche Folgen das hat, untersucht der Sinologe Björn Alpermann. (Foto: Cornerstone/pixelio.de)



Diese Veränderungen bleiben nicht ohne Konsequenzen: „Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird in Chinas Städten einer enormen Belastungsprobe unterzogen“, sagt Björn Alpermann. Der Sinologe ist Juniorprofessor für Contemporary Chinese Studies an der Universität Würzburg; er koordiniert seit Kurzem das vom Bundesforschungsministerium gestartete Kompetenznetz „Regieren in China“.

Das Würzburger Teilprojekt


Alpermann und seine beiden an dem Projekt beteiligten Mitarbeiter untersuchen, wie die neu entstehenden sowie die bereits existierenden sozialen Gruppen ihren Auf- oder Abstieg verarbeiten und welche Veränderungen in politischen Haltungen und Wertvorstellungen sich daraus ergeben. „Dies wird für die zukünftige Stabilität des politischen Systems von entscheidender Bedeutung sein“, so Alpermann. Das Team erforscht den Wandel sozialer Identitäten, der mit den laufenden Umschichtungsprozessen verbunden ist.

Wie die Wissenschaftler dabei vorgehen? „Im ersten Schritt werden wir Interviews mit Angehörigen bestimmter sozialer Gruppen wie Arbeitern und städtischen Arbeitslosen durchführen“, erklärt Alpermann. Später sollen Mitglieder weiterer Gruppen und Menschen aus anderen Gegenden befragt werden, um so Vergleiche möglich zu machen. Dafür kooperieren die Würzburger Sinologen mit dem Institut für Soziologie an der Pekinger Akademie der Sozialwissenschaften. Zwei Wissenschaftler der chinesischen Partnerorganisation werden zu unterschiedlichen Zeiten im Verlauf des Jahres 2010 in Würzburg zu Gast sein.

Das Kompetenznetz „Regieren im Wandel“

Chinas Veränderungen und deren Folgen wissenschaftlich zu erforschen, ist nicht das einzige Ziel, das das Kompetenznetz „Regieren in China“ verfolgt. Geht es nach dem Bundesforschungsministerium, soll damit auch eine neue Generation von Chinaforschern in Deutschland entstehen, die auch politikwissenschaftlich geschult sind. In verschiedenen Teilprojekten, die an den Universitäten Duisburg-Essen, Trier und Tübingen sowie am Institute of Asian Studies in Hamburg angesiedelt sind, arbeiten deshalb etablierte Chinaforscher mit jungen Nachwuchswissenschaftlern zusammen und vertiefen Einzelfragen der Thematik „Regieren in China“.

Zugleich soll der Forschungsstandort Deutschland in der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft sichtbar werden. Auf der Basis von Feldforschung in China, der Teilnahme an Konferenzen, der Ausrichtung internationaler Fachtagungen und Workshops sowie der Zusammenarbeit mit Gastwissenschaftlern aus China erhofft sich das Ministerium neue Beiträge zu laufenden Debatten in Politikwissenschaft und Chinaforschung. Für November 2010 ist eine erste internationale Tagung des Kompetenznetzes in Würzburg geplant.

Kontakt: Prof. Dr. Björn Alpermann, T: (0931) 31-88460,  Bjoern.Alpermann@uni-wuerzburg.de

Link: www.sinologie.uni-wuerzburg.de


Schnuppertage bei den Juristen

Erstmals bietet die Juristische Fakultät der Universität Würzburg am 2. und 3. Juli ein Schnupperwochenende an. Alle Studieninteressierten sind eingeladen, sich ausführlich über das Jurastudium zu informieren.

Professoren und Jura-Studierende kennenlernen, Probevorlesungen in Strafrecht hören, bei einer Stadtführung Würzburg erleben: Das und mehr bietet die Juristische Fakultät am Freitag und Samstag, 2. und 3. Juli, bei ihren Schnuppertagen an. „Wir laden alle Interessierten ein, sich vor Ort von den Vorzügen eines Jurastudiums in Würzburg zu überzeugen“, sagt Dekan Christoph Weber.

Gründe für ein Jurastudium in Würzburg gibt es genug: Die Fakultät ist eine der traditionsreichsten in Deutschland und verfügt über hervorragende Kontakte zu ausländischen Hochschulen. Studierende können europarechtliche Begleit- oder Aufbaustudiengänge absolvieren und sich in internationalen Projekten engagieren.

Anmelden bis 30. Mai

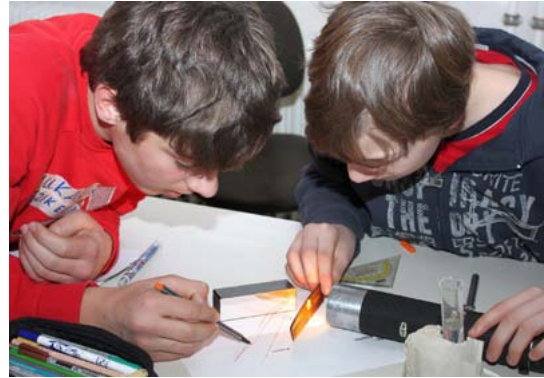
Wer noch mehr Gründe für ein Jurastudium in Würzburg erfahren will, sollte sich zu den Schnuppertagen anmelden: bis 30. Mai, in der E-Mail Namen und Anschrift angeben. Bei Bedarf reserviert die Fakultät Betten in der Jugendherberge. Anmeldung an  schnuppertage@jura.uni-wuerzburg.de

[Jura-Schnuppertage: zur Homepage](#)

Mehr Praxis im Lehramtsstudium

Als Anerkennung für herausragende Leistungen im Bereich der Lehrerbildung vergibt der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband BLLV alle zwei Jahre den Preis „Pädagogik Innovativ“. In diesem Jahr hat der Verband zwei Preisträger ermittelt. Einer von ihnen ist das MIND-Zentrum der Universität Würzburg.

Mathematik, Informationstechnologie und die Naturwissenschaften Biologie, Chemie, Geographie und Physik: Diese Fächer verbergen sich hinter der Abkürzung MIND in dem Begriff „MIND-Zentrum“. Ihr gemeinsames Ziel: In dem im April 2009 gegründeten Didaktik-Zentrum sollen Lehramtsstudierenden aller Schularten und aller Fächerkombinationen eine fächerübergreifende und schulpraxisbezogene Ausbildung erhalten.



Mit einem Kamm untersuchen zwei Schüler die Brechung von Licht. (Foto: Thomas Trefzger)

Das Konzept hat den BLLV überzeugt. Der Verband hat dem Projekt deshalb jetzt den Förderpreis „Pädagogik Innovativ 2010“ zuerkannt – gemeinsam mit einem Projekt der Universität Eichstätt. Insgesamt 27 Antragsteller hatten sich um den Preis beworben; die beiden Gewinner teilen sich das Preisgeld von 5000 Euro.

Das Lehr-Lern-Labor bildet das Kernstück

Kern des MIND-Zentrums ist das Lehr-Lern-Labor L3, eine interdisziplinäre Begegnungsstätte für Lehrer, Referendare, Lehramtsstudierende und Schüler, die fächerübergreifend arbeitet und stark auf die Praxis des Lehrerberufs ausgerichtet ist.

Die Idee dahinter? Im Lehr-Lern-Labor können die Studierenden Experimentier- und Forschungsangebote für Schüler konzipieren. Außerdem betreuen sie die Schulklassen dort auch und sammeln so praktische Erfahrungen für den späteren Berufsalltag. Das Projekt läuft unter der Federführung des Physik-Didaktikers Thomas Trefzger, der bereits mehrere Experimentierlabore für Schüler und angehende Lehrer realisiert hat. So konnten im vergangenen Jahr bereits mehr als 1000 Schüler Lehr-Lern-Labore zu Themen aus den Fächern Biologie und Physik besuchen.

Lehr-Lern-Labore sollen jedoch nicht nur ein Experimentier- und Forschungsangebot für Schulklassen schaffen, sondern vor allem die Lehramtsausbildung durch einen deutlich höheren Berufsfeld- und Praxisbezug verbessern.

Räumliche Konzentration auf dem Leighton-Areal

Das MIND-Zentrum wird voraussichtlich Mitte 2011 auf dem neuen Hubland-Campus, dem ehemaligen Leighton-Gelände, physisch sichtbar. Im Gebäude der ehemaligen Middle-School werden dann interdisziplinäre Lehrveranstaltungen für Lehramtsstudierende stattfinden, dort werden die schon jetzt bestehenden Lehr-Lern-Labore zusammengeführt. Diese räumliche Konzentrierung erlaubt einerseits eine fächerübergreifende didaktische Zusammenarbeit; durch die direkte Nachbarschaft zu

den Naturwissenschaften auf dem alten Hubland-Campus bleibt andererseits die enge Kooperation mit den Fachwissenschaften bestehen.

Förderpreis „Pädagogik Innovativ“

Methoden und Inhalte in der Lehrerbildung neu zu überdenken und zu überarbeiten: Dazu will der BLLV mit seinem Förderpreis „Pädagogik Innovativ“ anregen. Projekte, die diese Anforderungen erfüllen, will der Verband auf diesem Weg einer großen Öffentlichkeit bekannt machen. Denn schließlich seien innovative Wege bei Lehrveranstaltungen an jeder bayerischen Universität zu finden, so der BLLV. Allerdings blieben diese „zumindest überregional der wissenschaftlichen und studentischen Öffentlichkeit weitgehend unbekannt.“ Der Preis wird am 22. Juni in München verliehen.

Kontakt: Prof. Dr. Thomas Trefzger, T (0931) 31-85787, [✉ l-didaktik@physik.uni-wuerzburg.de](mailto:l-didaktik@physik.uni-wuerzburg.de)

Vorbilder in dunklen Zeiten

Leo Trepp war der letzte jüdische Student, der unter der Herrschaft der Nationalsozialisten an der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg promovieren konnte – kurz bevor die Nürnberger Gesetze Juden zu Menschen zweiter Klasse machten. Über die glücklichen Umstände seiner Promotion sprach Trepp im vollbesetzten Saal der Antikensammlung.

Nein, das ist keine Geschichte von Gewalt, Not und Verzweiflung. Wenn Leo Trepp, der letzte noch lebende deutsche Rabbiner aus der Zeit vor dem Holocaust, über seine Zeit an der Universität Würzburg erzählt, stehen andere Themen im Mittelpunkt – Opferbereitschaft, Zivilcourage und Vorbild-



funktion – und zwei Männer, denen Trepp viel verdankt: sein Doktorvater, der Romanist Adalbert Hämel, und sein Nebenfachprüfer, der Psychologe Karl Marbe. Noch heute sei er „unendlich dankbar, sie näher gekannt zu haben“, sagte der 97-Jährige vor rund 100 Zuhörern in der Antikenabteilung im Martin-von-Wagner-Museum.

Leo Trepp beim Eintrag ins Goldene Buch der Universität Würzburg, beobachtet von Unipräsident Alfred Forchel (Mitte) und Dekan Ulrich Konrad. (Foto Gunnar Bartsch)

Zum Promovieren nach Würzburg

1934: Leo Trepp lebt in Berlin und studiert Philosophie und romanische Philologie an der Universität, gleichzeitig absolviert er eine Ausbildung am dortigen Rabbinerseminar. Da erreicht ihn eine Nachricht aus seiner Heimat Mainz: Sein Bruder hält die täglichen Repressalien am Gymnasium nicht mehr aus; der Vater hat deshalb entschieden, den Sohn auf die Vorbereitungsschule der jüdischen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg zu schicken. Leo Trepp soll ihn dabei unterstützen. Trepp ist einverstanden unter der Bedingung, „dass ich in Würzburg studieren und promovieren kann“.

Der Wechsel erweist sich als großes Glück: „Zu dem Zeitpunkt, als ich in Würzburg eintraf, schmiss die Berliner Uni alle Juden raus“, sagt Trepp. Die Universität Würzburg hingegen nimmt ihn auf, als einen von wenigen Juden, die zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch in Deutschland studieren. Und er findet einen Doktorvater: den Romanisten Adalbert Hämel.

Doktorvater Adalbert Hämel

„Hämel nahm mich außerordentlich freundlich auf“, erinnert sich Trepp. „Er war bereit, einen jungen Juden zu unterstützen, obwohl er befürchten musste, deshalb selbst Schwierigkeiten zu bekommen.“ Dieser Gefahr bewusst, war Hämel sogar der SA beigetreten – allerdings nur „um seinen Studenten besser helfen zu können“, wie er Trepp unter vier Augen erklärt.

Hämel ist ein überzeugter Katholik, trotzdem hat er schon zuvor jüdische Studenten bei ihrer Promotion unterstützt. 1940 wird er Dekan der philosophischen Fakultät; später steigt er zum Prorektor der Universität auf. Seine Wahl zum Rektor im Januar 1945 scheitert, weil ihn die NSDAP wegen seiner Zugehörigkeit zur katholischen Kirche für dieses Amt als nicht geeignet erklärt. Im Zuge der Entnazifizierung wird Hämel entlassen, 1948 wird dieses Urteil allerdings wieder aufgehoben. 1949 erhält Hämel einen Ruf nach Erlangen, wo er 1952, kurz nach seiner Wahl zum Rektor, stirbt.

„Hämel hat mir versprochen, dass er mich in meiner Promotion unterstützen wird. Ohne seine Treue zu diesem Versprechen hätte ich es nie geschafft“, erinnert sich Leo Trepp. Und so beginnt Trepp seine Arbeit über die französischen Philosophen Taine, Montaigne, Richeome und ihre Auffassungen von Religion und Kirche.

Etwas schwieriger gestaltet sich die Suche nach einem Nebenfachprüfer. Ein Germanist, den Trepp in Erwägung zieht, kommt dann doch nicht in Frage: Er erklärt in seiner Vorlesung, dass Hitlers „Mein Kampf“ literarisch wertvoller sei als Goethes sämtliche Werke. „Der Mann war nicht ideal für mich“, sagt Leo Trepp.

Nebenfachprüfer Karl Marbe

Fündig wird Trepp in der Psychologie. Karl Marbe erklärt sich dazu bereit, den Juden zu prüfen. „Marbe hatte nicht viele Studenten, aber er war eine weltbekannte Persönlichkeit“, sagt Trepp.

Karl Marbe wurde 1869 in Paris geboren und starb 1953 in Würzburg. Er war Professor in Würzburg und Frankfurt und gilt als bedeutender Vertreter der Denkpsychologie, der sogenannten „Würzburger Schule“. Vertreter dieser Forschungsrichtung waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten, die höhere geistige Prozesse wie das Denken, Wollen und Urteilen experimentell untersuchten. „Die empirische Analyse psychologischer Vorgänge hat den Nazis gar nicht gefallen“, sagt Trepp. Vielleicht erklärt sich damit Marbes Bereitschaft, den Juden zu prüfen.

Viel Zeit für seine Doktorarbeit hat Leo Trepp nicht. Adalbert Hämel verlangt, dass er bis zum Ende des Sommersemesters 1935 fertig wird. Womöglich ahnt er, dass die Verabschiedung der Nürnberger Gesetze die Situation für Juden in Deutschland dramatisch verschlechtern wird. Auch das erweist sich als Glück: „Hätte Hämel nicht darauf gedrungen, hätte ich nie so schnell gearbeitet“, sagt Trepp.

Kein summa cum laude für einen Juden

Am Ostersonntag findet die Abschlussbesprechung in Hämels Haus statt. „Ich kann Ihnen in diesen Zeiten leider kein summa cum laude geben“, erklärt der Romanist. „Da bekommen Sie und ich Schwierigkeiten. Sie müssen sich mit magna cum laude zufrieden geben.“

Am Tag von Trepps Rigorosum lädt Karl Marbe seine Studenten zu einer kleinen Feier ein. Trepp will nicht hingehen; er befürchtet, dass die Anwesenheit eines Juden für Ärger sorgen könnte. Marbe ruft ihn persönlich an. „Wenn Sie Sorge haben wegen der Speisen, kann ich Sie beruhigen. Ich werde schon etwas Koscheres für Sie finden.“ Leo Trepp erklärt ihm seine Gründe. Marbe ist empört: „Das geht mich doch gar nichts an! Sie müssen kommen.“ Trepp folgt der Einladung: „Ich kam, und nichts passierte.“

Dass Marbe und Hämel rühmliche Ausnahmen sind, wird Trepp erneut vor Augen geführt, als er seine Doktorurkunde erhält. Die hat nur der damalige Prorektor unterzeichnet. Der Rektor hatte sich geweigert: „Einem Juden unterschreibe ich kein Diplom.“

Leo Trepps weiterer Werdegang

Kurz nach der Promotion verlässt Leo Trepp Würzburg. 1936 wird er ordiniert und arbeitet zwei Jahre als Landesrabbiner in Oldenburg. Nach kurzem Aufenthalt im Konzentrationslager Sachsenhausen kann er 1938 in die USA auswandern. Dort war er bis 1983 als Professor für Philosophie und Geisteswissenschaften tätig.

Heute ist Leo Trepp der älteste Alumnus der Julius-Maximilians-Universität. Zu seinem 75-jährigen Promotionsjubiläum hat ihn die Uni beim Stiftungsfest am 11. Mai mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Trepp lebt abwechselnd in San Francisco und in Berlin. Und er unterrichtet regelmäßig an der Universität Mainz, wo er Honorarprofessor ist.

Würzburg bedeutet ihm auch heute noch viel: „Würzburg war immer Hauptstadt meiner zweiter Heimat Unterfranken“, sagt er. Weil seine Mutter aus der Nähe von Schweinfurt stammte, habe er schon als Kind viel Zeit hier verbracht. Würzburg bedeutet ihm aber vor allem wegen Adalbert Hämel und Karl Marbe so viel: „Sie haben Opferbereitschaft in schweren Zeiten bewiesen. Ich hoffe, dass sie für uns alle Vorbilder bleiben.“ Auch deshalb hat Trepp den Kontakt zu seiner alten Uni über die Alumni-Organisation wieder aufgenommen.

Vorbilder für Alle

Kein Blick in die Vergangenheit, sondern eine Aufforderung Verantwortung zu übernehmen, sei der Vortrag von Leo Trepp gewesen, sagte der Dekan der Philosophischen Fakultät I, Professor Ulrich Konrad im Anschluss an Trepps Vortrag. „Mit Ihrem Bekenntnis zu den Männern, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein Rest des Guten bewahrt haben, haben Sie uns ein Vorbild aufgestellt und in die Pflicht genommen.“ Zuvor hatte sich Leo Trepp in das Goldene Buch der Universität eingetragen.

Naturmuseum für Würzburg

Das erste öffentliche Treffen der „Initiative Naturmuseum Würzburg“ findet am Donnerstag, 20. Mai, um 19 Uhr im Hörsaal 127 der Universität am Sanderring statt. Angestoßen wurde die Initiative Ende März bei der ersten Alumni-Matinee der Universität: Damals stellten die Alumni Professor Gerhard Kneitz und Frank Stößel ihre Idee vor, in Würzburg wieder ein Naturmuseum zu etablieren. Ein solches Museum gab es schon einmal. Es hieß „Fränkisches Museum für Naturkunde“, befand sich in der Residenz und wurde 1945 zerstört.

Wenn der Teddy Bauchweh hat

Auch in diesem Jahr öffnet die Würzburger Teddyklinik wieder ihre Pforten: Vom 18. bis 21. Mai behandeln Medizinstudierende auf dem Gelände des Universitätsklinikums Teddys mit Bauchschmerzen, Puppen mit Fieber und andere kranke Stofftiere. Ziel ist es, Kindern die Angst vor Ärzten und Krankenhäusern zu nehmen.



Zwei Sanitätszelte stehen vom 18. bis 21. Mai im Innenhof der Kinderkrankenpflegeschule auf dem Gelände des Würzburger Universitätsklinikums. Wie es sich für ein richtiges Krankenhaus gehört, finden sich dort eine Aufnahme, Wartezimmer, Behandlungsräume, die Röntgenabteilung, OP und ein Apotheke.

In der Teddyklinik können Kinder ihre kranken Stofftiere und Puppen vorbeibringen. Studierende der Medizin werden sich dann um deren Behandlung kümmern – ganz wie in der „richtigen“ Klinik: Die Krankengeschichte aufnehmen, abhören, abtasten, Verbände anlegen. So erleben die Kinder die Krankenhaussituation, ohne selbst als Patient oder Patientin betroffen zu sein. Auf diese spielerische Weise soll den Kindern die Angst vor Ärzten und Krankenhäusern genommen werden.

Studierende der Pharmazie vermitteln darüber hinaus Einblicke in die Welt der Kräuter und Salben. Zahnmedizinstudenten erklären den Kindern auf spielerische Weise Wichtiges zum Thema Zahngesundheit und richtiges Zähneputzen. Abschließend steht für die Kinder auch ein Rettungswagen zur Erkundung bereit.

Offene Sprechstunde am Mittwochnachmittag

Zum Besuch eingeladen sind die Kindergärten der Umgebung; die Sprechstunde läuft Dienstag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Am Mittwoch steht die Teddyklinik zusätzlich von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr allen Eltern und Kindern offen, die mit ihrem kuscheligen Patienten vorbeikommen möchten.

Kontakt:  teddyklinik-wuerzburg@web.de

Internet:  www.teddyklinik-wuerzburg.de

Promotionsfeier der Mediziner

Ihre Promotionsfeier veranstaltet die Medizinische Fakultät am Freitag, 21. Mai, ab 14:15 Uhr in der Neubaukirche. Die promovierten Kandidaten bekommen ihre Doktorhüte überreicht; außerdem verleiht die Fakultät die Promotionspreise für die besten Doktorarbeiten. Bei der Feier zeichnen die Mediziner zudem Professor Ernst Rietschel (68) mit der Ehrendoktorwürde aus. Rietschel ist seit 2005 Präsident der Leibniz-Gemeinschaft. Zuvor war er 25 Jahre lang Direktor am Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften.

Südafrikaner zu Gast

Seine zweite Klausurtagung hat das deutsch-südafrikanische Graduiertenkolleg „HIV und assoziierte Erkrankungen“ am Wochenende in Würzburg und im Tagungszentrum Kloster Banz veranstaltet. Zwei der südafrikanischen Doktoranden bleiben vorerst an der Uni Würzburg, um hier neue Forschungstechniken zu lernen.

Bei der Tagung berichteten die deutschen und südafrikanischen Nachwuchswissenschaftler in knapp 30 Vorträgen über ihre Fortschritte. Am Samstagabend stand ein Treffen in einem Würzburger Restaurant auf dem Programm, am Sonntag eine Stadtführung. Danach kehrten die meisten südafrikanischen Teilnehmer zurück in die Heimat.



Treffen der HIV-Forscher aus Würzburg und Südafrika. Zum Gruppenbild postierten sich die Wissenschaftler vor dem Tagungszentrum Kloster Banz. Foto: privat

Zwei Doktoranden aus Südafrika allerdings sind an der Uni Würzburg geblieben: In den hiesigen Labors werden sie sich in den kommenden Wochen Techniken aneignen, die sie nach ihrer Rückkehr gewinnbringend für ihre weiteren Forschungen einsetzen können.

In Deutschland bleibt vorerst auch der Sprecher des Graduiertenkollegs auf südafrikanischer Seite, Professor Wolfgang Preiser von der Universität Stellenbosch. Er wird während des Pfingstwochenendes auf dem Würzburger Africa Festival im Zelt der Universität die Sache des Graduiertenkollegs vertreten.

Internationaler Austausch als Kern des Projekts

Der internationale Austausch von Doktoranden stelle den Kern des Projekts dar, sagt Professor Axel Rethwilm, Würzburger Sprecher des Graduiertenkollegs und Inhaber des Lehrstuhls für Virologie an der Universität. Von Würzburger Seite seien bislang sechs Studierende in den Partnerlabors in Kapstadt gewesen.

Zur ersten Tagung des Graduiertenkollegs waren im Februar 2009 die Würzburger in Kapstadt zu Gast. Das jetzt in Würzburg durchgeführte Treffen wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Bayerischen Staatsregierung finanziell unterstützt. Anfang 2011 wollen die Wissenschaftler wieder in Kapstadt tagen.

Sieben Millionen Südafrikaner HIV-positiv

HIV und die damit einhergehenden Infektionskrankheiten stellen Südafrika und die restliche Welt vor eine große Herausforderung. 22 Millionen Menschen in Schwarzafrika tragen das Virus in sich. In keinem anderen Land der Welt sind so viele Menschen infiziert wie in Südafrika: Rund 15 Prozent der 48 Millionen Einwohner dort sind HIV-positiv.

Um die Forschung über den Erreger und die Versorgung der HIV-Patienten voranzubringen, hat Professor Rethwilm im Jahr 2008 mit Kollegen in Südafrika das erste deutsch-afrikanische Graduiertenkolleg überhaupt gegründet. Getragen wird es von den Universitäten Würzburg, Cape Town und Stellenbosch.

In Graduiertenkollegs arbeiten Doktoranden in einem koordinierten Programm gemeinsam an einem übergreifenden Forschungsthema. Finanziert wird das Kolleg auf deutscher Seite von der DFG, in Südafrika von der National Research Foundation (NRF).

Africa Festival mit Uni-Zelt

Leben mit Aids in Südafrika: Um dieses Thema geht es im Zelt der Universität auf dem Würzburger Africa Festival, dem größten Festival für afrikanische Musik und Kultur in Europa. Es findet vom 21. bis 24. Mai auf den Mainwiesen bei der Talavera statt.

Den Schwerpunkt des Festivals bildet Südafrika, weil dort in diesem Jahr die FIFA-Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen wird. Erstmals in der Geschichte findet dieses sportliche Großereignis auf dem afrikanischen Kontinent statt.

Mit Südafrika befasst sich auch die Ausstellung im Zelt der Universität Würzburg: Sie zeigt, welche Bedeutung Aids für das Leben einer Frau in Südafrika hat, angefangen von ihrer Kindheit bis zum Erwachsenenalter.

Warum gerade dieses Thema? Weil Frauen und Kinder am stärksten mit den Folgen von Aids zu kämpfen und die größte Last zu tragen haben: Sie müssen erkrankte Angehörige pflegen und häufig das Überleben der Familie alleine sichern. Besonders in Südafrika, wo pro Tag rund 1000 Menschen an Aids sterben, ist die HIV-Infektion nicht nur eine Krankheit im medizinischen Sinn. Sie zerstört auch gesellschaftliche und familiäre Strukturen.

HIV-Projekte an der Universität

Zur Lösung dieser Probleme wollen auch Wissenschaftler der Universität Würzburg beitragen; im Uni-Zelt werden sie mit ihren Projekten vorgestellt: Etwa das deutsch-südafrikanische Graduiertenkolleg, das die Erforschung des Aids-Erregers und die Versorgung von HIV-Patienten voranbringen möchten. Oder die Aktivitäten der Würzburger Tropenmediziner und Informatiker, die mit einem E-Learning-Modellprojekt die Ausbildung von medizinischem Personal für die Versorgung HIV-Infizierter fördern.

Öffnungszeiten und Eintrittspreise

Geöffnet ist das Uni-Zelt täglich von 10 bis 20 Uhr; der Eintritt aufs Festivalgelände kostet fünf Euro. Wer Karten für die Abendkonzerte hat, muss keinen Eintritt bezahlen. Die Gestaltung des Zeltes hat das Afrikazentrum der Universität organisiert.

Gemälde auf Reisen

Madrid, Paris, Wien: Kunstschätze aus den Sammlungen des Martin-von-Wagner-Museums sind international begehrt. In diesem Jahr sind Werke der Gemäldegalerie und der Graphischen Sammlung an vielen Orten und in vielen Ausstellungen zu sehen.

Johann Wolfgang van der Auwera war Hofbilderhauer in Würzburg. 1738 übernahm er die künstlerische Leitung der Innendekoration der Würzburger Residenz. Künstlerisch tätig war er auch an anderen Orten: Während seines Wien-Aufenthalts von 1730 bis 1735 fertigte er zahlreiche Zeichnungen von Statuen an, die Prinz Eugen von Savoyen (1663-1736) in Auftrag gegeben hatte. Etliche dieser Statuen existieren heute nicht mehr oder befinden sich nicht mehr an ihren ursprünglichen Orten.

Kein Wunder, dass sich die Ausstellungsmacher des Wiener Belvedere bei der Vorbereitung der Ausstellung „Prinz Eugen“ an das Martin-von-Wagner-Museum wandten. Jetzt sind acht Zeichnungen von Johann Wolfgang van der Auwera im Oberen Belvedere zu sehen und legen noch bis zum 6. Juni Zeugnis ab über diese für die Kunstgeschichte Österreichs bedeutsamen Statuen.

Auch anderenorts sind in diesem Jahr Werke der Gemäldegalerie und der Graphischen Sammlung zu sehen:

Die oberösterreichische Landesausstellung „Renaissance und Reformation“ auf **Schloss Parz bei Grieskirchen** zeigt noch bis zum 7. November ein Gemälde, das das Innere des Wenzelsaales in der Prager Burg um 1600 darstellt.

Das **Museum Georg Schäfer in Schweinfurt** hat sich für seine gerade eröffnete Jubiläums-Ausstellung „Meisterwerke der Portraïtkunst“ ein Selbstporträt Friedrich von Amerlings ausgeliehen, das dieser 1843 in Rom gemalt hatte.



Johann Wilhelm Schirmer, Leihgabe des Martin-von-Wagner-Museums an das Clemens-Sels-Museum in Neuss (Ausschnitt) © Martin-von-Wagner-Museum

Die **Staatliche Galerie Moritzburg in Halle** stellt derzeit Werke von Oskar Kokoschka zur Antike aus. Unter den rund 80 Gemälden, Drucken und Zeichnungen ist auch eine Leihgabe des Martin-von-Wagner-Museums. Sie zeigt Pferde des berühmten Frieses des Siphnier-Schatzhauses in Delphi und enthält eine Widmung Kokoschkas an die Würzburger Archäologie-Professorin Erika Simon, die es dem Wagner-Museum schenkte.

Dem Düsseldorfer Landschaftsmaler Johann Wilhelm Schirmer (1807-1863) widmet sich eine große Verbundausstellung in sechs verschiedenen Museen, organisiert vom Land Nordrhein-Westfalen. Das **Clemens-Sels-Museum in Neuss** hat dafür aus Würzburg eine große Campagna-Landschaft erhalten, die Schirmer nach seiner Rückkehr aus Italien um 1843 schuf. Ergänzend dazu zeigt eine Lithographie von Henry Ritter Schirmer bei der Arbeit an diesem Bild.

Weitere Leihgaben aus Würzburg stehen bereits fest: Im Winter erhält die **Nationalgalerie in Prag** zwei Gemälde für eine Ausstellung des großen böhmischen Barockmalers Karel Skreta. Und an den **Grand Palais in Paris** geht eine römische Landschaft des Niederländers Bartholomäus Breenbergh für eine Ausstellung, die der Landschaftsmalerei in Rom zwischen 1600 und 1650 gewidmet sein wird. Diese Ausstellung wandert danach in den **Prado nach Madrid**, der damit nach 2008 erneut ein Gemälde aus dem Martin-von-Wagner-Museum zeigen wird.

Kontakt: Dr. Tilman Kossatz, T: (0931) 31-82273, [✉ tilman.kossatz@uni-wuerzburg.de](mailto:tilman.kossatz@uni-wuerzburg.de)

Annica Wennström liest

Zu einer Lesung mit Annica Wennström lädt das Schwedische Kulturcafé des Zentrums für Sprachen ein. Die schwedische Autorin ist am Donnerstag, 27. Mai, ab 19.30 Uhr in der Buchhandlung Dreizehneinhalb zu Gast. Dort liest sie aus ihrem Roman Lapps katteland ("Wenn der Schnee schmilzt"); die Würzburger Schriftstellerin Cornelia Boese fungiert als „deutsche Stimme“ der Schwedin. Lapps katteland ist Familienchronik und Liebesgeschichte zugleich. Der Roman erzählt von vier Generationen von Frauen mit starken Banden zueinander, aber auch von einem Verleugnen, das die Frauen daran hindert, sich zu nähern und sich zu verzeihen. Der Eintritt ist frei.

Abenteuer Psychologie

Spannende Vorträge von Praktikern aus dem Berufsfeld der Psychologie – das verspricht die Ringvorlesung der Fachschaft Psychologie. Die Vorlesung wird aus Studienbeiträgen finanziert, steht allen Studierenden offen und startet am Dienstag, 18. Mai.



- 18. Mai: Einsatzmöglichkeiten für Psychologen am Beispiel Placement. Tobias Nehls (Siemens AG)
- Juni: Christliche Psychologie. Dr. Wolfram Soldan (IGNIS Akademie, Kitzingen)
- 8. Juni: Börse – Wirtschaft – Psychologie. Dr. Matthias Schlagmüller (IGNIS Akademie & Universität Würzburg)
- 15. Juni: Trauer nach Suizid. Arbeitsbereiche für Psychologen?! Elisabeth Brockmann (AGUS e.V.)
- 22. Juni: Kunstpsychologie. Dr. Georg Franzen 29. Juni: Militärpsychologie. Claudia Stade (Bundeswehr)
- 6. Juli: Die Old Order Amish: Forschung in der „alten“ Welt. PD Dr. Petra Platte (Universität Würzburg)

Die Veranstaltungen dauern etwa zwei Stunden. Sie finden jeweils dienstags um 20.15 Uhr im Seminarraum 219 des Universitätsgebäudes am Röntgenring 10 statt.

Hilfe für Chile

Ende Februar hat ein starkes Erdbeben Teile Chiles erschüttert. Auch einige Universitäten in Santiago und Umgebung haben zum Teil größere Schäden zu verzeichnen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst DAAD und die Hochschulrektorenkonferenz HRK rufen deshalb dazu auf, die betroffenen Hochschulen beim Wiederaufbau zu unterstützen. Insbesondere bitten sie Universitäten, einen Beitrag zum Wiederaufbau zu leisten; sei es durch eine Spende in Form von Laborgeräten, die möglicherweise ohnehin in naher Zukunft durch neuere ersetzt werden sollen, sei es durch einen Beitrag zum Wiederaufbau einer Bibliothek oder eines Rechnerpools.

Ansprechpartner beim DAAD ist Michael Eschweiler, T: 0228-882-202, [✉ eschweiler@daad.de](mailto:eschweiler@daad.de) und bei der HRK Iris Danowski, T: 0228-887-129, [✉ danowski@hrk.de](mailto:danowski@hrk.de)

Personalia

Prof. Dr. **Werner Hanke**, Lehrstuhl für Theoretische Physik I, bekommt weiterhin bis 31.03.2011, längstens aber bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Stelle, die kommissarische Leitung des Lehrstuhls übertragen.

PD Dr. **Andrea Kiesel**, Lehrstuhl für Psychologie III, bekommt vom 01.04.2010 bis 31.07.2010, längstens aber bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Stelle, die kommissarische Leitung des Lehrstuhls übertragen.

Reinhold Mauer, Oberregierungsrat, Leiter der Personalabteilung, Zentralverwaltung, ist mit Wirkung vom 12.05.2010 zum Regierungsdirektor ernannt worden.

Test-Ski zu verkaufen

Am Sportzentrum der Universität Würzburg stehen wieder Test-Ski der vergangenen Saison (aktuelle Modelle der Saison 09/10) zum Verkauf an. Im Angebot sind folgende Ski:

ATOMIC Race ST in den Längen:

1 x 170 cm
3 x 163 cm
2 x 156 cm
2 x 149 cm

jeweils zum Preis von 340 Euro (komplett mit Bindung XTO 12)

ATOMIC Ti SL in der Länge 163 cm zum Preis von 390 Euro (komplett mit Bindung XTO 12)

Interessenten melden sich bei Karlheinz Langolf, T: (0931) 31-86540, [✉ langolf@uni-wuerzburg.de](mailto:langolf@uni-wuerzburg.de)